

# Der Textil-Arbeiter

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin D 27, Magazinstr. 6/7 II  
 Fernsprecher: Rönigkstadt 1076 — Postfachkonto Berlin 5386  
 Die Zeitung erscheint jeden Freitag  
 Telegrammadresse: Textilprolet Berlin

**Bereinzelt seid Ihr nichts — Vereint alles!**

Anzeigen die sechs gespaltene Kleinzelle 15 Mar.  
 Anzeigen- und Verbandsgelder sind an Otto Zehm, Berlin D 27,  
 Magazinstraße 6/7 II, zu richten. — Bezug nur durch die Post.  
 Preis vierteljährlich 9 Mark und Bestellgeld

**Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes**

## Textilarbeiter und -arbeiterinnen, haltet Disziplin!

Endlich können wir wieder im Fachblatt zu Euch reden. Eine Handvoll Scharfmacher im Lager des Unternehmertums ist im Begriff, die Textilindustriellen, auch die große Mehrzahl der sonst anständig handelnden Industriellen, zu einem verbrecherischen Anschlag auf die Textilarbeiterchaft und die Textilindustrie zu verleiten.

Die Textilindustriellen sind im Begriff, diesen Anschlag auszuführen. Ein kleiner Teil wird sich durch Abschluß von Sonderverträgen enthalten.

Die 46-Stundenarbeitswoche soll unseren Frauen und Mädchen, den Müttern unserer Kinder, genommen werden. Dem scheinheiligen Verlangen der Steigerung der Produktion zum Zwecke größerer Konkurrenzfähigkeit soll eine Millionenarbeiterchaft unter den mißlichsten Verhältnissen den freien Sonnabend-Nachmittag oder den 8-Stundenarbeitstag opfern und damit Jahre des Lebens preisgeben. Zu der Tatsache der Senkung des Lebensniveaus soll noch eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen treten.

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Textilarbeiter steht nach dem eigenen Urteil der Unternehmer auf der Höhe. Die Leistungsfähigkeit der Unternehmer der Textilindustrie läßt sehr viel zu wünschen übrig; die Vervollkommnung des technischen Produktionsapparats wurde vernachlässigt.

Der Beweis wird am Stand des Produktionsapparats vieler einzelner Betriebe zu führen sein.

Die Arbeiter, die Frauen und Mädchen und Mütter in der Textilindustrie erreichten ihre hohe Leistungsfähigkeit trotz größter Entbehrung in bezug auf Nahrung und Kleidung während des Krieges und bis zum heutigen Tage. Der Fleischkonsum ging nachgewiesenermaßen um die Hälfte gegen die Friedenszeit zurück.

Der Unternehmer der Textilindustrie vernachlässigte die Vervollkommnung der Technik trotz fabelhafter Gewinne, trotz der Milliarden, welche er aus der Tätigkeit der Arbeitnehmer in Kontor und Fabrik sich zueignete.

Gegen das Verlangen gilt es anzukämpfen mit allen Mitteln, solange unsere Kraft reicht.

## Das Verlangen der Unternehmer nach Beseitigung der 46-Stunden-Woche ist ein Verbrechen an der Textilindustrie.

Die Textilindustriellen können von einer Verlängerung der Arbeitswoche keinen Nutzen haben. Ein einfaches Rechenerempel beweist das. Selbst eine Niederlage der Arbeiter nach ehrenvollem Kampf wird eine neue Erhebung zu neuem Kampf um die 46-Stunden-Woche nicht verhindern.

**Textilarbeiter und -arbeiterinnen! Schließt Eure Reihen! Keinen Disziplinbruch, keinen voreiligen wilden Streik darf es in diesen Tagen im weiten Gebiete der deutschen Textilindustrie geben. Laßt Euch in Eurer an sich berechtigten Empörung im Kampf um die Erhaltung der 46-Stunden-Woche nicht zu voreiligen und unüberlegten Schritten verleiten. Laßt Euch nicht von unverantwortlichen Elementen provozieren. Stärkt Eure Kriegskasse!**

Benützt die wenigen Wochen, die Euch von dem, wie es scheint, unvermeidlichen Kampfe trennen, zu intensivster Tätigkeit! Die Doppelbeiträge pro Woche sind unbedingt zu leisten. Jedes Mitglied hat sie zu zahlen! Nur die Beschlüsse des Beirats, nicht die Beschlüsse einer lokalen oder Bezirksinstanz sind maßgebend. Entsprechend diesen Beschlüssen des Beirates ist zu handeln.

Werdet nicht durch Abstinenz Verräter an Euch, Euren Familien, Euren Kindern und Eurer Zukunft, indem ihr in dieser hochgespannten, für Euer ganzes Leben so wichtigen Situation die Beschlüsse der von Euch selbst gewählten Verbandsleitung mißachtet und durch Verweigerung der Doppelbeiträge die Durchführung des aufgezungen Kampfes erschwert.

### Nur wer selbst opfert, hat Hilfe von anderen zu erwarten.

In glänzender Weise betätigt die Mehrzahl unserer 720 000 Mitglieder ihren Opfermut. Mögen auch die noch Säumigen ihre Pflicht erfüllen. Die Ortsverwaltungen werden laufend vom Fortgang der Bewegung unterrichtet werden.

**Verbandskollegen! Verbandskolleginnen! Steht fest und unerschütterlich zu Eurer Organisation! Haltet Disziplin und Ordnung!**  
 Der Verbandsvorstand.

### Textilarbeiterin und 46-Stunden-Woche.

Kolleginnen!

Unser Verband steht im Kampf um die Erhaltung der 46-Stundenwoche. Die sich schon Monate hinziehenden Verhandlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Unternehmer wollen es auf einen Kampf ankommen lassen. Sie sind auch, wie bekannt, für diesen Kampf wohl gerüstet. Das Ziel dieses Kampfes — darüber haben sie keinen Zweifel gelassen — ist die Zerstümmung der Organisation, ist, die Arbeiter kampfunfähig zu machen.

Was der Verlust der 46-Stundenwoche für die Textilarbeiterin, insbesondere für die Arbeiterinnen bedeutet, weiß niemand besser als die Arbeiterinnen selbst. Es bedeutet, die Arbeiterin wieder zurückzuschleudern in Verhältnisse, die sie zur menschlichen Arbeitsmaschine machen, die ohne Raß und Ruh die Doppelbürde der Arbeiterin, Hausfrau und Mutter schleppen muß; die, um ihre Familie einigermaßen zu versorgen, für häusliche Arbeiten die Nacht und den Sonntag zu Hilfe nehmen muß. Krankheit und Siedtum der Frau, Zerrüttung der Familie wird die Folge sein.

Kolleginnen! Dazu kommt noch, daß dieser Schlag der Unternehmer, wenn er gelingt, weitere Verschlechterungen für die Arbeiterchaft nach sich ziehen wird. Man wird dann versuchen, die Löhne herunterzudrücken, um die Arbeiterchaft weiter ins Elend hinabgleiten zu lassen. Was das bedeutet angesichts der ständig zunehmenden Teuerung, bedarf keiner weiteren Erklärung. Die Behauptung der Unternehmer, es

müsse länger gearbeitet werden, ist natürlich unwahr. Sie wissen genau so gut wie wir, daß die Leistungsfähigkeit der Arbeiter wächst mit der Verkürzung der Arbeitszeit. Das wird sogar aus Unternehmerkreisen selbst bestätigt. Der wahre Grund ist, die Arbeiterchaft wieder zurückzuschleudern in Ohnmacht und Rechtslosigkeit. Die Macht der Arbeiterklasse ist den Unternehmern längst unbehaglich.

Diese Macht muß aber erhalten bleiben, sie muß sogar gestärkt werden, damit die Arbeiterklasse die Gleichberechtigung im Wirtschaftsprozess voll erringt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es zum Kampf kommen wird. Dieser Kampf wird geführt werden um soziale Rechte, die besonders für die Arbeiterinnen wichtig sind. Deshalb müssen auch die Arbeiterinnen für diesen Kampf rüsten.

Kolleginnen! Die Generalversammlungen in Plauen und Breslau haben festgelegt, daß der jeweilige Stundenverdienst als Wochenbeitrag abgeführt werden muß. Verbandsstagsbeschlüsse sind Gesetze der Organisation, die von den Mitgliedern befolgt werden müssen. Vielfach wird darüber Klage geführt, daß die Arbeiterinnen diesen Beschlüssen nur sehr widerwillig, vielfach sogar gar nicht nachkommen. Kolleginnen, das ist falsch! Noch keine hat sich je geweigert, entsprechend der wachsenden Teuerung höhere Löhne zu fordern, aber manche weigern sich, nach dem Empfang der höheren Löhne auch entsprechend höheren Wochenbeitrag zu leisten. Einen Stundenverdienst! Soll es denn immer wieder heißen, die Arbeiterinnen sind und bleiben rückständig?

Die Arbeiterinnen, die in der Organisation die Mehrheit bilden, sie müssen vorbildlich auch in der Beitragsleistung sein. Aus den Beiträgen und den jetzt zur Einhebung kommenden Extrabeiträgen wird der Kampfschatz angehäuft, der die Kampfführung ermöglicht.

Verbandsvorstand und Beirat haben beschlossen, daß angesichts der wachsenden Geldentwertung ab 1. Juli die Beiträge abermals erhöht werden. Jedem Mitglied ist diese Erhöhung zur Kenntnis gebracht, jedes Mitglied kann selbst bei der jeweiligen Erhöhung des Stundenlohnes aus der Staffelung der Sätze den dann zu zahlenden Beitrag ersehen. Entsprechend den höheren Beiträgen sind auch die Unterstufungen erhöht. Es ist Pflicht aller Kolleginnen, diesem Beschluß nachzukommen. Niemand darf sich dazu besonders auffordern lassen, jede Kollegin muß wissen, was ihre Pflicht ist. Dem Kampffonds der Unternehmer muß der Kampffonds der Arbeiter gegenüber stehen. Wer Geld hat, hat auch die Macht! Die Macht der Arbeiter muß erhalten bleiben. Wird uns der Kampf ausgezungen, so müssen wir Sieger bleiben! Deshalb, Kolleginnen, seid bereit, es ist Euer Kampf, der Kampf um Eure Rechte. Für diesen Kampf die Mittel im Rahmen der Beitragsleistung aufzubringen, ist Ehrenpflicht aller Kolleginnen. Keine darf sich dieser Verpflichtung entziehen. Nur durch Geschlossenheit werden wir den Schlag, der gegen uns geführt werden soll, parieren. Kolleginnen! Ihr wißt, was auf dem Spiele steht. Erfüllt Eure Pflicht!!  
 Martha Hoppe.





Erfolgsicherung bei den uns drohenden Kämpfen

bedürfen wir dringend zur glücklichen Lösung der Aufgaben, welche die heutige schwere Zeit uns stellt

des Kampfes schon jetzt solidarisch und ist bereit, die Extrabeiträge in der geforderten Höhe zu leisten. Die Versammlung legt dem Vorstand nahe, sofort an den Bundesausschuß des ADGB. heranzutreten und die Vorbedingungen für eine erweiterte Kampfbasis zu schaffen.

Herr Augustin Lorchy, Berlin, Köpenicker Straße 36, und die deutsche Sprache.

Herr Augustin Lorchy ist der Unterzeichner eines Flugblattes der „Freien Arbeiter-Union Deutschlands“ (Syndikalisten). Das Flugblatt hat folgenden Wortlaut:

Aufruf! Arbeiter und Arbeiterinnen! Den Verheßern und Unwahrheitsrednern von den Führern der Zentralverbände ist nur darum zu tun, daß ihre Futtertruppe nicht etwa leer wird. Von uns wird geredet, daß wir längere Arbeitszeit haben wollen.

Wenn man ein solches Kauderwelsch gelesen hat, dann wird sicher Stimmung. O, du lieber Augustin...! Aber du bist ein Hornvieh. Jedes Kind, welches zwei Jahre die Volksschule besucht hat, weiß in der deutschen Sprache besser Bescheid als du.

Der Gewerkschaftskongreß

nahm weiter mit ungeheurer Erregung und Entrüstung Kenntnis von der Ermordung Rathenaus und forderte energische Maßnahmen gegen die mordende Reaktion. Er faßte dann Beschlüsse zwecks Erreichung von Maßnahmen durch die Gewerkschaften zum Kampfe gegen die Reaktion.

Der Gewerkschaftskongreß hat mit tiefstem Abscheu die Gewißheit erfahren, daß der Reichsminister des Inneren Dr. Walter Rathenau das Opfer eines elendsten Morddeliktes geworden ist.

Der Kongreß spricht nicht nur seine Entrüstung über diese Gewalttat aus, sondern fordert von der Reichsregierung nunmehr wirklich durchgreifende Maßnahmen gegen die mit solch verbrecherischen Mitteln arbeitenden Feinde der Republik.

Weil aber der Kampf der Monarchisten und Reaktionäre zugleich ein Kampf gegen die Errungenschaften der Arbeiterklasse und gegen die gesamte Arbeiterbewegung ist, ruft der Kongreß die gesamte Arbeiterklasse auf, von ihrer Selbstzerfleischung im politischen Meinungskampf abzulassen und einmütig alle Kräfte zur Niederkämpfung der Reaktion zusammenzufassen.

Der Kongreß empfiehlt der gesamten Arbeitnehmerschaft, diesen ihren einmütigen Willen eindrucksvoll zu bekunden durch eine gemeinsame Arbeitseinstellung am kommenden Dienstag nachmittag unter Veranstaltung machtvoller öffentlicher Kundgebungen. (Zit. gef. D. R.)

Der Kongreß erwartet von allen Mitgliedern der Gewerkschaften den entschlossensten Willen, auch mit ihrem Leben für die Verteidigung der Grundrechte des Volkes und für die Republik einzustehen.

Vom Bundesvorstand vorgeschlagene Regeln zur Führung von Lohnbewegungen und Unterstützung von Streiks

in gemischten Betrieben wurden nach längerer, fast nur ablehnender Debatte an den Bundesvorstand zurückverwiesen. Zur Frage der mit nur geringer Mehrheit beibehaltene Arbeitsgemeinschaft

brachte der Bundesvorstand folgende Entscheidung ein: „Der Kongreß erklärt, daß die Abstimmung über den Antrag auf Austritt aus der zentralen Arbeitsgemeinschaft — der zwar abgelehnt wurde, für den sich aber eine erhebliche Minderheit entschieden hat — keine grundsätzliche Entscheidung über die vom Bundesvorstand vertretene wirtschaftspolitische Auffassung bedeutet.“

Bei dieser Wahl wurde, wie hier gleich bemerkt sei, der alte Vorstand wiedergewählt.

Bei der Beratung der von den Bundesajungen beantragten Änderungen wurde u. a. beschlossen, dem Vertrag mit dem AFV-Bund einen Abfah hinzu zufügen, wonach in allen gewerkschaftlichen, sozialen und wirtschaftspolitischen Fragen, die gemeinsame Interessen berühren, die Bundesvorstände nach Maßgabe vertraglicher Abmachungen dauernd zusammenwirken sollen.

Die „Sonstigen Anträge“ wurden dem Bundesvorstand als Material überwiesen. Zum Schluß wurde noch eine Entschließung zugunsten der Arbeitsinvaliden angenommen.

Berichtigung.

Man schreibt uns: „Auf Seite 1 der Nummer 21 Ihres Blattes bringen Sie eine Notiz, welche sich mit der Vergütung beschäftigt, die die Aufsichtsräte unserer Gesellschaft erhalten haben sollen.“

Wirtschaftliches.

Südafrika. Die industrielle Entwicklung. Nach einem soeben bekannt gewordenen amtlichen Bericht ist die industrielle Entwicklung des Landes nach wie vor eine sehr rasche. Im Jahre 1920 erreichte die Gesamtzeugung der Industrie des Landes einen Wert von 93 Millionen Pfund gegen 72 Millionen im Jahre 1919 und 45 Millionen im Jahre 1916.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg von 1916/20 von 101 178 auf 175 520, darunter 89 524 bzw. 62 483 Europäer. Die Lohnsumme stieg auf das Doppelte. Sie betrug 1920 rund 19 119 000 Pfund von denen 14 Millionen an europäische Arbeiter gezahlt wurden.

Von der Gesamtzahl der gewerblichen Betriebe entfallen 3008 auf die Cap-Provinz, 2355 auf Transvaal, 976 auf Natal, 551 auf den Orange-Freistaat.

Auf die Nahrungsmittel- und Tabakindustrie entfallen 1819 Betriebe, auf die Metallindustrie 918, auf den Wagenbau 812, auf das Bekleidungs-gewerbe 706, auf das Baugewerbe 665.

Berichte aus Fachreisen.

Dülken. Ein offener Brief an unsere Geschäftsführer.

Wiederholt haben wir Ihnen Mitteilung gemacht, daß der Geschäftsführer des christlichen Textilarbeiterverbandes uns belästigt und Sie gebeten, uns vor diesen Belästigungen zu schützen.

Dieser Christ, namens Rüsges, kommt in unsere Wohnungen, heßt uns gegen unsere Organisation, den Deutschen Textilarbeiterverband, auf. Der Deutsche Textilarbeiterverband — der rote Verband — ist sozialistisch; die Führer die schlimmsten Rotten.

Daß wir an die Öffentlichkeit gehen, sind Sie selber schuld. Sie hätten dem Herrn Rüsges seine Hezerei gegen unsern Verband verboten sollen.

Auch fragen wir, wie sich das verhält. Bei allen Versammlungen, die wir gemeinschaftlich abhalten, sind die Angestellten beider Verbände gut Freund, und hinter dem Rücken heßt der Herr Rüsges gegen Sie. Das lassen wir uns nicht mehr gefallen.

N.-Glabbech. Ausgeschlossen durch Spruch des eingesehten Schiedsgerichts wurde das Mitglied Hubert Leven, Stammmummer 1 223 044, eingetreten am 10. November 1918, übergetreten zum Deutschen Textilarbeiterverband am 10. Oktober 1921.

Crimmitschau. Der in Nr. 26 veröffentlichte Ausschluß aus dem Verbandsverhältnis des Mitglieds Mariha Zichenderlein, wohnhaft Hinterm Bahnhof 1.

Berlin. Die Kollegin Berta Hiller, Unterkassiererin und Vorsitzende des Betriebsrates, steht in diesem Monat 25 Jahre als Arbeiterin im Dienste der Firma Adolf Maas u. Co. Sie ist ein altes Verbandsmitglied. Wir hoffen, daß sie noch recht lange dem Verbande als tatkräftiges Mitglied erhalten bleibt.

Hannover. (Verbandsjubiläum.) Am 2. Juli konnte der Kollege Emil Döbler auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Im Jahre 1897 trat Emil in Meerane i. Sa. unserer Organisation bei. Nach etwa zehnjähriger Mitgliedschaft wurde er im Jahre 1907 zum Gauleiter in Hannover gewählt, in welcher Stellung er sich heute noch befindet.

In seiner Vaterstadt hat er alle Schikanen der Unternehmer über sich ergehen lassen müssen. Kaum daß er in einem Betriebe warm geworden war, wurde er wegen seiner Tätigkeit für die Organisation wieder an die frische Luft befördert, und so gibt es denn in der Textilindustrie nur ganz wenige Branchen, in welchen er nicht gearbeitet hätte, aber müde hat man ihn nicht gekriegt.

Zu seinem Ehrentage unsere herzlichste Gratulation! Wir wollen wünschen, daß er noch lange in unserer Mitte verweile. Der Vorstand der Filiale Hannover.

Zillerthal (Riesengebirge). Innerhalb der Filiale Zillerthal haben drei Mitgliedereparanierungen, je eine in Zillerthal, Schmiedenberg und Nirsbach, stattgefunden. In allen diesen Versammlungen stand auf der Tagesordnung: Bericht von der Betriebsrätekonferenz in Grünberg. 2. Der Kampf der vereinigten Arbeitgeber gegen die 46stündige Arbeitswoche und den Achtstundentag.

Bekanntmachungen.

Vorstand.

Sonntag, den 9. Juli, ist der 27. Wochenbeitrag fällig.

Lauf Beschluß der Generalversammlung ist ein Stundeneinkommen als Verbandsbeitrag abzuführen.

Aue i. Erzgeb. Die Stelle des Geschäftsführers ist besetzt. Gewählt wurde Kollege Sonnenberger. Allen Bewerbern besten Dank!

Die für die Gauleitung Dresden ausgehobenen Stellen sind besetzt. Allen Bewerbern Dank!

Adressenänderungen. Gau Augsburg. Nordlingen. K: Karl Best, C. 193. Gau Gera. Blankenburg (Bad). K: Hugo Werbohn, Bad Blankenburg, Köhler Grund.

Gau Liegnitz. Ratscher. Der Vorsitzende ist zu streichen. Alle Sendungen an den Kassierer Klein bei Wemmer, Langenau (Fürstl.), Post-Ratscher.

Ortsverwaltungen. Abhanden gekommene Mitgliedsbücher und -karten. Wangen i. Alg. Buch Nr. 6350, für Franz Erkle, geb. 16. 9. 79 in Drzfoo.

Zusammenkünfte. Mitgliederversammlungen. Berlin. Siedereibranche. Freitag, 28. Juli, nachm. 5½ Uhr, Wallstr. 32: Obleute und Funktionäre. — Sonnabend, 5. August, Mondscheinahrt nach Schmetterlingshorst.

Berlin. Siedereibranche. Freitag, 28. Juli, nachm. 5½ Uhr, Wallstr. 32: Obleute und Funktionäre. — Sonnabend, 5. August, Mondscheinahrt nach Schmetterlingshorst.

Bernau. Montag, 17. Juli, abends 7½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Freiburg. Dienstag, 1. August, in der „Union“, Barthelsdorfer Straße.

Fürstental (Spre). Dienstag, 25. Juli, im Gesellschaftshaus.

Segeltuchweberei sucht

Webmeister, Hilfsmeister, Spulmeister, geübte Kettspulerinnen und Segeltuchweber.

Offerten an die Expedition des Blattes unter Nr. 123.

Infolge des Buchdruckerstreits konnte diese Nummer leider erst mit erheblicher Verzögerung herauskommen.

Redaktionschluß für die nächste Nummer Freitag, 7. Juli

Verlag: Karl Gütlich in Berlin, Magazinstr. 6-7. — Verantwortlich für alle selbständigen Artikel Hugo Drexler in Berlin, für alles andere Paul Wagener in Berlin. — Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin.